

Der radikale Konservatismus und die liberale Frage.

Morphologie und Radikalisierung der konservativen Ideologie in Deutschland vom Vormärz bis zur Weimarer Republik

(Radical Conservatism and the liberal Question. Morphology and radicalization of conservative ideology in Germany from Vormärz to the Weimar Republic)

Tobias Adler-Bartels

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrads der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen

Veröffentlicht im Mikrofiche-Format, 2024, verfügbar in der SUB Göttingen

Gliederung

Einleitung: Konservative Komplexe und die Komplexität des Konservatismus

1. Ideologie(n) und Politische Theorie – Rehabilitation eines umstrittenen Konzeptes
2. Die blinden Mönche und der Konservatismus
3. Morphologie und radikales Potential des (deutschen) Konservatismus
4. Organisation, Morphologie und ideologische Konstellation des preußischen Konservatismus im 19. Jahrhundert
5. Die Radikalisierung des Altkonservatismus: Hermann Wagener und Paul de Lagarde
6. Zwischenfazit: Vom Altkonservatismus zur Konservativen Revolution?
Strukturwandel & Radikalisierung des konservativen Denkens im Deutschen Kaiserreich
7. Radikaler Konservatismus in der Weimarer Republik – Der jungkonservative Kampf gegen *Reaktion* und *Liberalismus*
8. Begriffspolitische Kontestationen – *Politik* und *Volk* im Kontext des radikalen Konservatismus
9. Konklusion: Der lange Schatten des radikalen Konservatismus
Literaturverzeichnis

Zusammenfassung

Die Dissertationsschrift verfolgt das Ziel, die Radikalisierung des konservativen Denkens in Deutschland im 19. und frühen 20. Jahrhundert historisch-systematisch zu rekonstruieren und den (ideologischen) Ordnungsbegriff des *radikalen Konservatismus* zu profilieren. Hierzu wird zunächst im Anschluss an den morphologischen Ansatz der Ideologienforschung der Konservatismus als eine komplexe Ideologie beschrieben, die sich durch ein radikales Potential auszeichnet, das unmittelbar auf die strukturelle Abhängigkeit von (antiliberalen) Feindbildern verweist. In kritischer Auseinandersetzung mit dem Stand der Konservatismusforschung wird dann eine (heuristische) Konzeption konservativer Kern- und Strukturmerkmale entwickelt, deren spezifische Ausgestaltung sowie (historische) Transformation dann im weiteren Verlauf der Arbeit untersucht wird.

Die historische Rekonstruktion des deutschen Konservatismus nimmt ihren Ausgang beim preußischen Altkonservatismus, dessen politisch-theologisches Paradigma (des christlichen Staates) jedoch im Kontext der Säkularisierung des politischen Denkens zunehmend an Plausibilität verliert. Am Beispiel der beiden konservativen Denker Hermann Wagener und Paul de Lagarde wird gezeigt, wie das altkonservative Denken im Angesicht seiner ideologischen Sinnkrise zunehmend von einer militanten Version eines intransigenten Konservatismus abgelöst wird; die *soziale Frage* (Wagener) und *nationale Frage* (Lagarde) werden entsprechend zunehmend mit antiliberalen und antisemitischen Feindbildern verknüpft und die Aufgabe des Konservatismus sei nun, die liberale Vorherrschaft zu überwinden. Im Kontext der Weimarer Republik verdichten sich diese Radikalisierungsphänomene und es entsteht erstmals eine genuin radikalkonservative Bewegung; das konservative Selbstverständnis dieser sog. Jungkonservativen profiliert sich in (dependenten) Abgrenzung sowohl zum älteren (reaktionären) Konservatismus als auch zum vermeintlich hegemonialen Liberalismus und kennzeichnet sich durch intransigente und voluntaristische Konzeptionen des Konservativen. Gekennzeichnet ist dieser radikale Konservatismus zudem durch eine dezidiert metapolitische Agenda, wie am Beispiel der Kontestationen der Begriffe *Politik* und *Volk* gezeigt wird.

Die Radikalisierung des deutschen Konservatismus kann also systematisch als eine unmittelbare Konsequenz der Säkularisierung des konservativen(-religiösen) Denkens erfasst werden und verweist entsprechend auch auf die theoretischen Anforderungen für ein moderates (liberal-)konservativen Denken, das sich stets diesem radikalen Potential der konservativen Ideologie bewusst sein muss.